

# Das erste Rendez-vous

von Ivy Dane

Rita ist sehr aufgeregt. Sie sitzt noch mit den Eltern bei Tisch. Die Süßspeise wird serviert. Es ist schon  $\frac{3}{4}$  2. Und um 3 Uhr wartet Bob auf dem Hauptplatz an der Uhr.

Es ist Ritas erstes Rendez-vous. Sie ist vor wenigen Tagen aus dem Internat nach Hause gekommen. Bobs Bekanntschaft hat sie heute auf der Universität gemacht. Zum ersten Mal stand sie in der Riesenhalle mit den unzähligen Anschlägen. Wo waren nur die der philosophischen Fakultät? — Verloren stand sie in dem Getümmel. — Und dann kam ein großer blonder Junge auf sie zu. Sein scharfes, sportliches Gesicht und die weichen blauen Augen waren sympathisch. Er fragte sie nach dem Grund ihrer Ratlosigkeit. Dann stellte sie heraus, daß sie beide Geschichte studieren wollten u. im nächsten Semester viele Vorlesungen gemeinsam hören würden. Und Bob schlug vor, alles Nähere heute nachmittag auf einem Spaziergang zu besprechen.

Es schlägt 2 Uhr. — Rita wirft die Serviette auf den Tisch und saust in ihr Zimmer. Sie will sich doch hübsch machen. — Welches Kleid nur? — Das gelbe mit dem großen weißen Kragen? — Nein, darin sieht sie zu babyhaft aus. — Das blaue, das so fest anliegt wie ein Badetricot? — Darin geniert sie sich. — Also, das lichtgrüne — ihr ‚Erfolgskleid‘.

Und heute hat sie besonders viel Erfolg. Die Männer starren sie derart an, daß sie sich immer umdreht, um nachzuschauen, was Sehenswertes sich hinter oder neben ihr befände. Denn, daß diese Blicke ihr gelten, erscheint ihr unverständlich. — Aber hinter sich erblickt sie ein Schaufenster mit Staubsaugern oder Reklame für Spratt's Hundekuchen. — Darauf starren doch Männer nicht so. — Also gelten die Blicke doch ihr.

Rita hat heute wirklich großen Erfolg. Sogar ein Hispano Suiza ist unter ihren ‚Autobewunderern‘, die ihr zulachen und nur auf ihren Wink warten, um sie mitzunehmen. Viele halten an.

«Eine kleine Spazierfahrt? ....»

«Nein, danke. Ich gehe zu Fuß,» sagte Rita fest und geht eilig weiter.

«Warum denn so eilig, kleines Fräulein? .... Können wir uns mal wieder sehen?»

Soviele halten an. Rita erscheint der Weg endlos. — Da kommt wieder so ein ‚Autobewunderer‘ — mindestens der 20. — Ein Buick. Rita beachtet den Fahrer nicht. Aber der ist nicht abzuwimmeln. Ausgerechnet fährt er auch auf den Hauptplatz zu. Wenn nur Bob nichts merkt. — Da hinten, unter der Uhr, steht er, ein dunkler Strich in der Entfernung.

Rita schielt zur Seite: der Buick fährt langsam neben ihr. Der Lenker lacht ihr zu, ein feines, gebräuntes Gesicht, grau meliertes Haar. Ganz interessant — denkt Rita. Trotzdem blickt sie eisig an ihm vorbei. Man kann doch auf dem Weg zum ersten Rendez-vous keine neue Bekanntschaft machen. — Wieso hat sie gerade heute soviel Erfolg, wo sie bereits verabredet ist???

Bobs lange Gestalt wird deutlicher. Der Buick fährt im Schritt neben Rita. Sie ist wütend. — Das muß doch aufpassen. —

«Ich glaube, ich kann schneller laufen, als Sie fahren... Good bye. Mein Freund wartet da vorn,» ruft sie dem Graumelierten zu und läuft auf Bob zu.

Bob hat eine strenge Falte zwischen den

Brauen. Sehr zurückhaltend begrüßt er Rita: «Bist du immer so unpünktlich? — Dein wievielttes Rendez-vous ist das eigentlich?»

«Mein... etwa zwanzigstes...»

Bob blickt wütend auf.

«.... mein etwa zwanzigstes verabredetes — aber... mein erstes verabredetes und gehaltenes.»

Sie lachen beide froh und marschieren Hand in Hand vorwärts.

## P u c k

Puck wurde am 14. Mai 1932 geboren. Obwohl er schon von Geburt an sehr anfällig war, bekümmerte sich seine Mutter garnicht um ihn. Seine Mutter war sehr schön; ihr Kragen war silbergrau, ohne jeden gelblichen Ton, wie ihn die gewöhnlichen Damen ihrer Art trugen. Ihre Augen waren dunkelrot wie Rubin. Sie war ebenso stolz wie leichtfertig. Das Kind störte sie nur in ihren Erfolgen. Sie bekümmerte sich einfach nicht darum, daß sie Puck geboren hatte. Zumal nicht einmal sie seinen Vater kannte.

Puck war vom ersten Tag an einsam. Traurig und winzig lag er in seiner Ecke, beim Atmen hob und senkte sich das ganze schwächliche Körperchen. Die Augen hielt er fast immer geschlossen. Sie waren von schweren Lidern verdeckt. Es hatte immer den Anschein, als ob er schlief, wenn sich diese schweren Lider nicht ab und zu gehoben hätten. Dann blickte Puck einige Augenblicke um sich, seine Augen waren dunkel und trübe.

Dieser trübe Blick, dieses atmende schwächliche Körperchen, diese Winzigkeit — dies alles rührte den alten Wärter Max. Ohne Max wäre Puck nicht Puck gewesen, erst Max hat ihm seinen Namen gegeben, wie er ihm auch seine Mütze als Bettchen gab und seine alte Weste als Decke. Wie Puck auch nur Max allein die kurzen Wochen seines irdischen Ruhmes zu danken hatte.

Denn allmählich sprach es sich herum, daß nicht der neue Löwenzwinger, nicht die Pinguineninsel, nicht das große Nashorn und die frisch importierten Wüstentiere, sondern Puck der kleine Pavian die Hauptsehenswürdigkeit des Zoos sei. Wenn Max auf einer Bank in der Sonne saß, die Mütze auf dem Schoß, und darin den schlafenden kleinen Puck, so umstand ihn bald eine dichte Menge Kinder, und hinter den Kindern drängten sich die Erwachsenen, und alle fanden den kleinen Puck «süß» und waren gerührt von dem scheu atmenden, trüb in die Sonne blinzelnden Etwas. Max erlaubte es zuweilen, daß kleinere Kinder Puck streicheln durften, neidisch blickten dann alle anderen.

Als bald erschien ein großes Plakat auf allen Anschlagssäulen, von einem bedeutenden Künstler gezeichnet. Man sah Puck darauf, klein, schmal und grau, wie er in der großen grünen Mütze sitzt. Und in riesigen Buchstaben stand darunter: «Besucht im Zoo Puck, den kleinen Pavian.» Die Zeitungen brachten Berichte über ihn, wiesen darauf hin, wie selten neugeborene Paviane in der Gefangenschaft am Leben bleiben, und wie es das Verdienst der kunstgerechten Pflege des berühmten Zoodirektors sei, daß Puck noch lebe. Sie übergingen auch Max nicht, den in treuen 25jährigen Dienstjahren ergrauten Wärter, den Liebling der Tiere, dessen Fürsorge es zu danken sei, daß Puck noch atme. Diese Berichte zumal griffen ans Herz, die ganze Stadt war gerührt, und an den Sonntagen mußte der Zoo zeitweilig gesperrt werden vor Ueberfüllung.

Am 5. Juli aber starb Puck. Er hatte kaum sechs Wochen gelebt. Die Trauer und die Anteilnahme an seinem Tode war ungewöhnlich. Wieder pilgerte alles in den Zoo und umstanden Max, der nun allein auf seiner Bank in der Sonne saß, die leere Mütze neben sich, und der gegen ein kleines Trinkgeld gern erzählte, wie rührend gut, wie zart, wie süß Puck gewesen ist, der kleine Pavian, vor dessen Anblick selbst die lautesten Kinder scheu verstummten, die rohesten Besucher mitleidig und weich wurden. Und Tränen kamen in Max' Augen, wenn er von dem stillen Tod des kleinen Pavian Puck berichtete, der starb, weil die Kreatur zu gut für diese Welt...

mit  
**NIVEA**  
in Luft und Sonne

**Richtig sonnenbaden**

richtig freiluftbaden, darauf kommt's an. Denn Sie wollen ja keinen Sonnenbrand haben, sondern schön braun werden. Darum: „Mit Nivea in Luft und Sonne!“ Immer vorher einreiben, stets mit trockenem Körper sonnenbaden, und das Einreiben nach Bedarf wiederholen! Der Erfolg? Schöne natürliche Hautbräunung und frischgesundes Aussehen. Sie wissen ja: Nivea-Creme enthält Euzerit, und darauf beruht die Wirkung.

FÜR HAUS UND SPORT  
**NIVEA  
CREME**  
ZUR HAUTPFLEGE

Nivea-Creme in Dosen u. Tuben  
Nivea-Öl in Flaschen